

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Andreas Schlüter

Irene Margil

Fußball Haie – Freundschaft oder Sieg

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

INHALT

Kapitel 1

Die besondere Modenschau 8

Kapitel 2

Ein überraschendes Angebot 25

Kapitel 3

Spiel um die Siegprämie 41

Kapitel 4

Verstärkung für die Haie 56

Kapitel 5

Die Krisensitzung 70

Anhang

Steckbrief Ousmane Dembélé 84

Leserätsel 86

Wie würdest du entscheiden? 89

Zeichne deinen Lieblingsspieler! 90

DIE BESONDERE MODENSCHAU

Pedro streckte den Kopf aus dem Küchenfenster und schaute hinunter auf die Straße. Dort standen Zachi, Max, Mehmet, Tim, Tom und Diego schon bereit.

„Hallo! Ich komme gleich runter!“, rief Pedro.

In letzter Zeit trafen sich einige der Fußball-Haie immer vor dem Training bei Pedro. Von dort gingen sie gemeinsam die restlichen Meter zum Training auf ihrem Bolzplatz, dem Sparri.

Nur zwei Minuten später trat Pedro unten aus der Haustür.

Max' strahlend weißes Shirt stach hell aus dem bunten Haufen heraus und fiel Pedro sofort ins Auge.

„So sieht das neue Heimtrikot von Real Madrid aus“, erklärte Max. „Das wurde erst vor drei Tagen offiziell bekanntgegeben. Und ich hab’s schon! Cool, oder?“

Max drehte sich vor Pedro wie ein Modell auf dem Laufsteg.

„Sag schon, dass es dir gefällt!“, drängelte Diego. „Sonst lässt er uns nicht in Ruhe!“

„Ist das nicht das Gleiche wie letztes Jahr?“, witzelte Pedro.

„Bist du blind?“ Max hob seine Arme und das Kinn. „Hier der Streifen und hier die Linie am Kragen!“

Die Grundfarbe weiß, das Vereinslogo von Real Madrid mit der goldenen Krone und das große Logo des Sponsors auf der Brust waren tatsächlich unverändert. Max zählte trotzdem jeden noch so kleinen Unterschied zum Trikot der vergangenen Saison auf.

„Wir sind komplett. Lasst uns endlich los und

spielen!“, forderte Mehmet und lief schon mal voraus. Alle folgten.

„Gib zu, Zachi, das sieht super aus, oder?“

Max ließ nicht locker.

„Ischt doch nur Arbeitskleidung!“, sagte Zachi und winkte lässig ab.

„Arbeitskleidung?“, wiederholte Max entsetzt, blieb stehen und strich über das Logo auf seiner Brust.

Die anderen warteten aber nicht auf ihn.

Max tippelte schnell hinterher.

„Ihr habt ja keine Ahnung!“, schimpfte er und wandte sich an Zachi: „Du könntest auch mal ein neues Shirt vertragen. Deines ist ja schon älter als deine Zahnsperre, stimmt’s?“

Alle wussten, dass Zachi den Spuckautomaten am liebsten sofort in den nächsten Mülleimer geworfen hätte. Sein Kieferorthopäde hatte versprochen, dass er das Ding nur ein paar Monate tragen müsse. Das war vor zwei Jahren.

Zachi sah an sich herunter und fuhr zart über den ausgebleichenen gelben Berliner Fernsehturm auf dem verwaschenen grünen Shirt. „Auf dasch lasch ich nichtsch kommen!“

Pedro hatte sich vorsorglich weggedreht, bevor Zachi loszischte. Max reagierte zu spät. Darum musste er sich Zachis Spucke von der Backe wischen.

„Manno, bei dir braucht man einen Taucheranzug“, meckerte er.

„Dafür kann ich nichtsch!“, stellte Zachi klar.

Kurz vor dem Sparri blieben alle plötzlich stehen.

„Was ist da denn los?“, fragte Diego. „Ein Vereinsspiel auf unserem Platz? Habt ihr gesehen, was sie tragen?“

„Klar!“ Max' Augen glänzten. „Die tragen echte Trikots mit Rückennummern und ihren Namen! Und einheitliche Sporthosen. Und Stutzen mit Schienbeinschützern!“

„Die Knödel. Komplet in Vereinstrikots!“, stellte Pedro staunend fest.

„Straßenkicker kicken in Straßenklamotten!“, beharrte Dimitri, der gerade dazukam. „Was soll das? Wieso tauchen die hier in Vereinskklamotten auf? Unser Sparri ist kein Vereinsplatz!“

„Das sehe ich auch so!“, stimmte Mehmet ihm zu.

Nur Max war anderer Meinung und von den Trikots sehr angetan.

„Das ist erstklassiges Material, sage ich euch!“, behauptete er. „Fast so gut wie mein Real-Trikot!“

„Alter, das ist mir doch egal!“, meckerte Mehmet, ohne den Blick von den Knödeln zu nehmen. In ihrer blauen Ausstattung sahen ihre muskelbepackten Beine, derentwegen die Haie sie auch die Knödel nannten, noch muskulöser aus.

Tim betrachtete stumm sein ausgeleiertes



rotes T-Shirt, Tom begutachtete sein gelbes. Beide hatten sie vorn und hinten mit schwarzem Filzstift ihre Namen krakelig aufs Shirt geschrieben.

„Ein echtes Trikot wäre gar nicht so schlecht“, gab Tim leise zu.

Auch Pedro bewunderte die Ausstattung der Knödel. Trikots mit Kragen mochte er ganz besonders gern.

Doch laut sagte er: „Sollen die doch anziehen, was sie wollen. Jedenfalls sind wir jetzt mit Spielen dran!“ Selbstbewusst betrat er den Platz.

Die anderen folgten ihm, aber deutlich vorsichtiger.

Sofort stolzierte Ulf auf ihn zu. Breitbeinig baute er sich vor den Haien auf. Doch bevor er etwas sagen konnte, kam Zachi ihm zuvor.

„Neuesch Trikot?“, fragte er. „Da ischt euch aber ein dummer Fehler paschiert!“

Ulf stutzte und sah irritiert an sich herunter. Auf der Vorderseite seines Trikots war das Unternehmenslogo eines großen Getränkemarktes abgebildet, und darunter stand in großen Buchstaben: DER DURSTLÖSCHER!

„Ein Fehler? Was denn für ein Fehler?“

„Euer Name fehlt: Knödel!“, sagte Zachi.

Die Haie lachten laut los. Alle wussten natürlich, dass nur die Haie die Großen so nannten. Nie wären Ulf und seine Mannschaft auf die Idee gekommen, sich selbst als Knödel zu bezeichnen.

„Sehr witzig, du Fischstäbchen!“, konterte Ulf. Dann packte er Zachi an dessen Shirt, schüttelte ihn kräftig durch und zischte: „Niemand nennt mich so, kapiert! Du nicht und auch sonst niemand!“

„Reg dich ab, du Spaßbremse“, ging Diego schlichtend dazwischen. Mit ausgebreiteten Armen hielt er die beiden auf Abstand. „Dein

roter Kopf passt nicht zu dem wunderschönen Blau.“

„Pah!“ Ulf drehte ab und nahm einen Schluck aus einer blauen Trinkflasche.

„Tragt ihr auch blaue Unterhosen?“, fragte Dimitri.

Ulf spuckte seine Ladung Wasser vor ihm aus.

Doch dann rief Uhuru, der gerade den Platz betrat, ein fröhliches „Hallo!“ dazwischen.

„Hey, Leute!“, rief er und dann an Ulf gewandt: „Was macht ihr denn hier? Ist jetzt nicht Haie-Zeit?“

Pedro nickte ihm zu. „Allerdings!“

„Aber die Knödel spielen hier gerade Modenschau. Sie haben neue Trikots in Babyblau. Siehst du?“ Dimitri grinste.

„Sag noch mal ‚Knödel‘, und du erlebst dein blaues Wunder!“, warnte Ulf ihn. „Außerdem bestimme immer noch ich, ob und wann wir den Platz freigeben!“